

04.03.2023

Bertram Seidel, Herbert Lappe

Selbstbehauptung und Widerstand von Juden 1933 - 1945
Für eine erweiterte Perspektive in Sachsen!

Vielerorts erinnern Stolpersteine, Mahnmale und Gedenkstätten an das Schicksal der Juden ab 1933: Enteignung, Entrechtung, Vertreibung, Ermordung. Die Erinnerungen wachzuhalten, ist auch weiterhin unbedingt notwendig.

Jedoch wird durch die vorrangige Darstellung der Leiden der Juden das Bild verbreitet, dass Juden als bloße Objekte alle Demütigungen widerstandslos ertrugen. Als ob sie nicht menschlich fühlten und entsprechend reagierten oder, wie Shakespeare den Juden Shylock sagen lässt: "Wenn ihr uns stecht, bluten wir nicht? Und wenn ihr uns beleidigt, sollen wir uns nicht rächen?"

1984 veröffentlichte der Dresdner Historiker Helmut Eschwege (1913 - 1991) gemeinsam mit Konrad Kwiet (geb. 1941) die erste umfassende Darstellung zu "Selbstbehauptung und Widerstand: Deutsche Juden im Kampf um Existenz und Menschenwürde 1933 - 1945". Seither erschien eine kaum überschaubare Zahl wissenschaftlicher Arbeiten. Und dennoch: Die öffentliche Wahrnehmung wird wesentlich vom Bild der Juden als Opfer bestimmt.

Widerständiges Handeln jüdischer Menschen in Deutschland vollzog sich wegen deren doppelter Verfolgung unter unsäglich schweren Bedingungen. Trotzdem waren Selbstbehauptung und Widerstand keine Randerscheinungen. Nach bisherigem Forschungsstand gibt es weit über 500 Hinweise auf widerständiges Verhalten sächsischer Bürger, die nach NS-Terminologie als Juden oder jüdische „Mischlinge“ galten. Das betrifft jüdische Frauen und Männer, die sich im Heimatterritorium am illegalen Kampf beteiligten, im Exil über Nazi-Deutschland aufklärten, in den von der Wehrmacht besetzten Ländern Widerstand leisteten, die als Partisanen oder in den Armeen der Anti-Hitler-Koalition kämpften oder sich in den Internationalen Brigaden gegen die spanischen Franco-Faschisten und damit zugleich gegen die Hitler-Faschisten wehrten. Spätestens mit der Entscheidung der NS-Machthaber, Europas Juden zu vernichten, erlangte darüber hinaus der sogenannte „Rettungswiderstand“ – verstanden als Rettung des eigenen Lebens und / oder des Lebens anderer Juden – überragende Bedeutung.

Der heutige Stand der Forschung ermöglicht, Selbstbehauptung und Widerstand von Juden in Sachsen einer weiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Wir rufen Sie auf, auch diese Perspektive zu verbreiten!

Bertram Seidel, Chemnitz

- Wie Lämmer zur Schlachtbank? Widerstand und Verweigerung aus der jüdischen Bevölkerung der Stadt Chemnitz gegen das NS-Regime 1933 - 1945, 2021
- Widerstand und Verweigerung aus der jüdischen Bevölkerung Sachsens. Veröffentlichung für 2024 geplant

Herbert Lappe, Dresden

- www.herbertlappe.de

Ansprechpartner:

Herbert Lappe, herbert.lappe@gmail.com

Weitere Literaturhinweise:

- Kwiet, Konrad/Eschwege, Helmut, Selbstbehauptung und Widerstand. Deutsche Juden im Kampf um Existenz und Menschenwürde 1933-1945. Christians, 1984
- Lustiger, Arno, Zum Kampf auf Leben und Tod, Kiepenheuer & Witsch, 1994
- Solveig Höppner, Juden im Leipziger Widerstand 1933/34, in: Judaica Lipsiensia. Zur Geschichte der Juden in Leipzig, Leipzig 1994, S. 155-166.